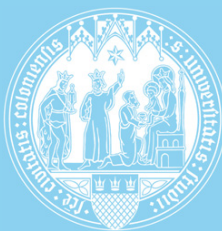


INTERNATIONALES
KOLLEG
GENESE DYNAMIK UND MEDIALITÄT
IDENTITÄT
KULTURELLER FIGURATIONEN
MORPHOMATA

SELBSTENTWURF

Das Architektenhaus als Porträt von der
Renaissance bis zur Gegenwart

Tagung 3. bis 5. März 2016 – Einsiedeln



Donnerstag, 03. März

- 18.00 Julian Jachmann (Einsiedeln): Führung durch die Bibliothek und Ausstellung
- 19.00 Hans-Peter Schwarz (Berlin): Abendvortrag: „... non visse da pittore, ma da principe...“ – Künstler- und Architektenhäuser der frühen Neuzeit

Freitag, 04. März

- 9.00 Begrüßung; Einführung: Dietrich Boschung (Köln) / Julian Jachmann (Einsiedeln)
- 9.30 Valeska von Rosen (Bochum): Querüberlegungen: Künstlerische Standortbestimmungen im Selbstbildnis

Sektion I: Utopie, Hof und Memoria:
Das Architektenhaus in der frühen Neuzeit

- 11.00 Berthold Hub (Wien): Filarete baut sich ein Haus: Ein utopischer Selbstentwurf des Architekten der Renaissance
- 11.45 Martin Pozsgai (Einsiedeln): Das Haus des Hofarchitekten im 18. Jahrhundert
- 14.00 Thomas Schauerte (Nürnberg): Mein Haus. Meine Kirche. Mein Grab. Die Brüder Asam als Architekten ihrer Memoria

Sektion II: Experiment und Inszenierung:
Das Architektenhaus in der Moderne

- 14.45 Brigitte Reuter (Bremen): Der Architekt und sein Haus. Eine Bauaufgabe des 19. Jahrhunderts zwischen freier Marktwirtschaft und künstlerischer Selbstverwirklichung
- 15.30 Christiane Keim (Bremen): Meisterhäuser – Musterwohnungen. Zur medialen Inszenierung von Architektenhäusern in den 1920er Jahren
- 16.45 Jörg Stabenow (Augsburg): Selbstporträt als Künstler. Zur Inszenierung von Künstler-Rollen in Architektenhäusern des 20. Jahrhunderts
- 17.30 Eckhard Herrel (Frankfurt/Main): Moderne für den Selbstgebrauch. Die fünf Wohnhäuser Ernst Mays

Samstag, 05. März

- 9.00 Matthias Noell (Zürich): Architekt ohne Werk – Architektur ohne Form: Theo van Doesburg und das Experiment der Konkreten Kunst
- 9.45 Jasper Cepl (Dessau): »Lebensraum, Laboratorium, Weltvorstellung und Testfall zugleich« – Oswald Mathias Ungers und seine Häuser

Sektion III: Selbstentwurf in der Praxis

- 10.30 Elli Mosayebi und Christian Inderbitzin (EMI Architekten, Zürich): Das Haus in den Bäumen. Ein Wohnhaus in Zürich-Hottingen
- 11.45 Martin Rauch, (Lehm Ton Erde Baukunst GmbH, Schlins, Österreich): Haus Rauch – ein Modell moderner Lehmarchitektur
- 12.30 Lukas Huggenberger (Huggenbergerfries Architekten, Zürich): Selbstentwurf oder Kontextbezug?
- 13.15 Schlussdiskussion

Ort: Stiftung Bibliothek Werner Oechslin
Luegeten 11
CH-8840 Einsiedeln

Konzept: Julian Jachmann
Kontakt: Julian Jachmann (julian.jachmann[at]gta.arch.ethz.ch)
Dietrich Boschung (dietrich.boschung[at]uni-koeln.de)

In Kooperation mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta) der ETH Zürich und der Stiftung Bibliothek Werner Oechslin Einsiedeln

ETH Zürich
DARCH
Departement Architektur
gta
Institut für Geschichte und
Theorie der Architektur



In dem vom Architekten für sich selbst entworfenen und gestalteten Wohnhaus verdichten sich in einzigartiger Komplexität Aspekte des künstlerischen Schaffens, eines oft ostentativen Selbstbezuges und der Verortung in kulturellen und sozialen Gefügen. Die seit dem 15. Jahrhundert in gebauter oder publizierter Form überlieferten ‚Architektenhäuser‘ besitzen nicht selten einen experimentellen Charakter, da ohne das Korrektiv des Bauherrn innovative Techniken angewandt sowie ungewöhnte Formen und Strukturen realisiert werden können. Gleichzeitig spielen diese Bauten eine wichtige Rolle für die Selbstdarstellung des Architekten und müssen seine Architekturkonzepte ebenso vollkommen transportieren wie seine Vorstellungen von der sozialen und kulturellen Rolle des Baumeisters – sei es in der höfischen Sphäre der frühen Neuzeit, im Kontext des freien Marktes oder der Massenmedien. Die Architektenhäuser können daher als Manifest, als kritisches Gegenbild zu bestehenden Konventionen oder als utopischer Ausblick entworfen sein, sie sind „Instrumente eines Diskurses“ (Jörg Stabenow 2000).

Auf dem Kolloquium in Einsiedeln sollen die kunsthistorischen Forschungen zum Architekten- und Künstlerhaus um aktuelle Fallbeispiele architektonischer Standortbestimmungen bereichert werden. Den methodischen Rahmen bieten Theorien und pointierte Begrifflichkeiten der jüngeren kunsthistorischen Forschungen zum künstlerischen Selbstporträt. Kunsthistoriker wie Ulrich Pfisterer und Valeska von Rosen verstehen derartige Werke als „Selbstentwurf“ (Ulrich Pfisterer/Valeska von Rosen 2005), welcher der Selbstbefragung, Selbsterkundung und Selbstvergewisserung dient.

www.morphomata.uni-koeln.de

**INTERNATIONALES KOLLEG MORPHOMATA
CENTER FOR ADVANCED STUDIES
UNIVERSITÄT ZU KÖLN**

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung